

Radiogottesdienst am 20. März 2022
Pfarrkirche St. Mariä Heimsuchung in Sulingen
Predigt von Pfarrer Ansgar Stolte



Liebe Schwestern und Brüder,

unsere menschlichen Bedürfnisse stehen in eigentümlicher Spannung: Es gibt die Sehnsucht nach innerer Ruhe und das Verlangen nach Veränderung und Abwechslung. Es gibt das Bedürfnis nach Sicherheit und Stabilität und das Verlangen nach Abenteuer und Veränderung. Es gibt das Bedürfnis nach Liebe und Verbindung und das Verlangen nach Unabhängigkeit und eigener Freiheit. Ermutigt von der ersten Lesung aus dem Buch Exodus möchte ich ein paar Gedanken zur Spannung von Ruhe und Unruhe mit Ihnen teilen. In der Schöpfungserzählung auf den ersten Seiten der Bibel wird von der Unruhe der Chaosmächte gesprochen, die von Gott geordnet werden, damit Leben möglich ist. Das Paradies dagegen ist ein geordnetes Eins-sein, das mit sich und mit allem, was ist, in Frieden ist. Das ist keineswegs langweilig; es ist erfüllend, so wie Kinder beim Spielen ganz ungeteilt eins sind mit sich und dem, was sie tun. Die Suche und Sehnsucht nach diesem Frieden begleiten uns ein Leben lang. Jetzt gerade auch wieder ganz konkret im Blick auf das Geschehen in der Ukraine. Aber auch im Hinblick auf unseren inneren Frieden.

Das verlorene Paradies drückt sich dann in einer existentiellen Unruhe aus; eine Unruhe, die sich immer wieder zu rechtfertigen sucht; eine Unruhe, die sich immer wieder selbst behaupten will; eine Unruhe, die viel bewegt aber letztlich doch wenig erreicht. In unserem menschlichen Leben gibt es auch letztlich nichts zu erreichen. Kein Ziel, egal wie groß es ist, löst diese existentielle Unruhe. Letztlich geht es doch darum, das eigene Leben trotz aller Unruhe so gut es geht zu bewältigen und eins mit sich und dem Leben zu sein. Der heilige Augustinus drückt es mit den Worten aus: "Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir." Das klingt gut, aber wer oder was ist dieses "in dir"? Wer ist dieser Gott, in dem meine Seele zur Ruhe kommt? Die Bibel nähert sich dieser Frage immer wieder neu an. Heute mit der besonderen Gottesbegegnung am Dornbusch, die Menschen aller Zeiten fasziniert und zugleich im Ungewissen lässt: "Ich bin da, als der ich da bin." - "Ich bin doch mit dir!" hat Gott dem Mose schon kurz zuvor zugesprochen.

(dezente Orgelmusik in Anlehnung an Peteris Vasks: The fruit of silence)

Es ist dieses unverfügbare Da-sein Gottes, diese unfassbare Gewissheit, die die Gesamtheit aller Dinge in seiner Einfachheit umgreift und zugleich nur unaussprechbar benannt werden kann. Selig der Mensch, der wirklich allein sein kann, also all-ein, mit allem eins und somit alles andere als einsam. Die Unruhe der Sehnsucht erfüllt, wenn ich weiß, dass mir ein ganz großes Geschenk zgedacht ist: Gottes Geschenk an uns ist - er selbst: Ich bin der Ich-bin-da-für-dich. Das sind keine gesichts- und geschichtslosen Worte; sie konkretisieren sich in der Lebensgeschichte der Menschen, in der Lebensgeschichte jedes Menschen in seiner Sehnsucht nach Freiheit und Leben, in den Ängsten, Sorgen und Fragen jedes Einzelnen angesichts von Krieg und Gewalt. Gott sieht das Elend seines Volkes und verheißt Freiheit und Leben in seinem unverfügbaren Da-sein, in dem ich sein darf - bedingungslos und unbedingt. Amen.